

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 1 Mark 20 Pf., mit Postenlohn 1 Mark 50 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ 1 Mark 50 Pf., mit Postenlohn 1 Mark 80 Pf., und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpusszeile ober deren Raum für Einzeile 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die 3gespaltene Corpusszeile ober deren Raum 80 Pf.

Ist die deutsche Landwirthschaft im Stande, den inländischen Getreideconsum zu decken?

Mit dieser Frage wird gegenwärtig operirt, um den Widerstand der Landwirthe gegen den drohenden Handelsvertrag mit Rußland zu bekämpfen. Was beabsichtigt man mit dem Aufwerfen dieser Frage, wenn sie nicht ein bloßer Blendebalg sein soll? Will man die deutschen Landwirthe, die in ihrer überwiegenden Mehrheit die Frage bejahen, dazu zwingen, ihre Fähigkeit, die Production zu steigern, durch die That zu beweisen? Wohl! Die Landwirthschaft ist in jedem Augenblick bereit, diesen Beweis anzutreten, sobald man ihr Garantien schafft, daß die Unkosten für den intensiveren Betrieb gedeckt und daß die Ernte mit einem, wenn auch mäßigen Gewinne veräußert werden kann. Solange aber nachgewiesenermaßen die Landwirthschaft ohne Nutzen, sogar theilweise mit Schaden arbeitet, solange also jeder verständige Landwirth Meliorationen zu unterlassen gezwungen ist solange ist das Aufwerfen der obigen Frage ein durchaus müßiges Unternehmen.

Ein einfaches Exempel, aus dem ersichtlich ist, daß es bei niedrigen Getreidepreisen einem rechnenden Landwirth garnicht einfallen kann, seine Production zu erhöhen, stellt foeben ein württembergischer Landwirth in der „Geislinger Zeitung“ auf. Dort heißt es: „Wenn ich einen Acker, für den die Düng nicht reicht, mit Kunstdünger forciren will, so brauche ich

4 Ctr. Thomasmehl à 2.60 M. = 10.40 M.,
3 Ctr. „ „ à 2.25 M. = 6.75 M.,

17.15 M.,

reicht für zwei Jahre,

also per Jahr . . . 8.58 M.,

1 Ctr. Salpeter . 10.50 M.,

19.08 M.,

Ernte ich 2 Ctr. mehr à 12 M., so rentirt es sich und bleiben mir noch 5 M. Nutzen; bei 8.30 M. pr. Ctr. = 16.60 M. verspiele ich gegen 3 M. und lasse das Experiment lieber sein.“

Das ist unseres Erachtens sehr vernünftig. Diejenigen, also, welche danach fragen, ob die deutsche Landwirthschaft überhaupt jemals fähig sein könnte, den inländischen Getreidebedarf zu decken, werden aus diesem Exempel die Antwort entnehmen müssen, daß ein verminderter Schutzzoll, ein durch das Zusammenstreifen verschiedenster Mißstände (Börse u. s. w.) gedrückter Getreidepreis geradezu vermindert auf die inländische Kornproduction einwirkt, daher gewissermaßen auf die Einfuhr eine Prämie setzt. Also die Frage ist wirklich ungenügend müßig und die Beantwortung, die ja doch nur durch eingehende amtliche Erhebungen und dann auch nur bedingungsweise erfolgen könnte, erübrigt sich unter diesen Umständen durchaus.

Wir möchten vielmehr mit einer Gegenfrage dienen: Was gedächte denn die Regierung zu thun, wenn jene obige Frage beweiskräftig bejaht werden könnte? Würde sie bereit sein, die angeblichen „Opfer“, die die Bevölkerung der Landwirthschaft bringt, zu erhöhen? Das ist aber für die nächsten elf Jahre ausgeschlossen und die Landwirthschaft muß sich schon mit dem geringeren „Opfer“ begnügen oder — ernsthaft gesprochen — muß vorläufig mit den Opfern, die sie gegen-

wärtig ihrem Verufe bringt, weiter rechnen. Wir möchten deshalb ferner noch darauf hinweisen, daß zur Ernährung auch der Deutschen das Getreide, selbst wenn es in Massen vorhanden ist, nicht genügt. Es ist auch Fleisch nöthig. Wie steht es nun mit diesem Volksnahrungsmittel?”

Es ist in der letzten Zeit vielfach — auch in freisinnigen Blättern — darauf hingewiesen worden, daß die Viehpreise in unglaublichem Maße gefallen sind, und daß die Viehzucht vielfach unlohnend geworden ist. Also auch auf diesem Gebiete bringen die Landwirthe Opfer; denn die minimalen Viehpreise wird man doch nicht auch als solche, die der Landwirthschaft gebracht werden, bezeichnen wollen. Das Fleisch ist theuer und das Vieh ist spottbillig; die Einfuhr schlechten Schlachtviehs und ausrüchigen amerikanischen Fleisches steigt, und die einheimische Viehzucht vermindert sich. In diesem Falle aber fragt Niemand, wie schützen wir den Landmann, der sich doch als fähig erwiesen hat, den inländischen Fleischconsum zu decken. Die Antwort könnte bei den bestehenden Handelsvertragsverhältnissen doch nur lauten: durch Hebung des Silberwerthes.

Politische Uebersicht.

Stolp, 8. März.

Die kaiserlichen Majestäten unternahmen am Montag Vormittag eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Von derselben nach dem Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Civilcabinetts und nahm hierauf die Vorträge des Chefs des Reichs-Marineamts und des Chefs des Marinecabinetts entgegen. Am Abend entsprach der Monarch einer Einladung des Officierkorps des 2. Garde-Feld-Artillerieregiments zur Tafel. Später besuchten die Majestäten den Gesellschaftsabend im kgl. Opernhaus. — König Albert von Sachsen ist am Sonntag Abend von Dresden in Leipzig eingetroffen und auf dem Bahnhof von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden festlich empfangen worden. Nach dem Abschreiten der Ehrencompagnie fuhr der König unter den brausenden Jubelrufen der Menge nach dem Schlosse. Am Montag besuchte der König verschiedene Anstalten.

Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz feiern am 28. Juni das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Bindende Beschlüsse über die Feier dieses Tages sind noch nicht gefaßt; nur wünscht der Großherzog, von allen größeren Veranstaltungen abzusehen, um das Geld den Armen und Nothleidenden zuwenden zu können.

Der Herzog von Cumberland. Wie der „Wef. Ztg.“ aus Hannover geschrieben wird, sind in den letzten Tagen die Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und dem Herzog von Cumberland zum Abschluß gekommen. Das Welfenmuseum nebst der werthvollen Bibliothek werden dem Herzog überantwortet. Das berühmte Gestüt in Herrenhausen bleibt erhalten. Die dem Publikum zugänglichen Gärten nebst Palmenhaus bleiben in unveränderter Weise zugänglich und werden vom Herzog weiter unterhalten. Gegenüber den bösen Gerüchten über eine verschwenderische Verwaltung der Sequestercommission, namentlich hinsichtlich des angeblichen Weinverbrauchs etc., hat der Herzog durch Vermittelung des Herzogs von Altenburg sein lebhaftes Bedauern über diese verkehrten Anzapfungen und seine volle

Anerkennung und seinen Dank für die durch seinen Vertreter jetzt festgestellte umsichtige und gewissenhafte Verwaltung des sequestrirten Vermögens ausgesprochen.

Kein Vortrag im Reichskanzler-Palais. Die Nachricht, Reichskanzler Graf Caprivi habe dieser Tage dem Prof. Conrad aus Halle a. S. empfangen, um sich von ihm Vortrag über die wirtschaftliche Seite der Militärvorlage halten zu lassen, ist erfunden.

Die Steuercommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat ihre unendlich mühevolle Arbeit beendet. Referenten sind Abg. von Jagow für das Ueberweisungsgezet, Abg. Krause für das Vermögenssteuergezet, Abg. Würmeling für das Communalsteuergezet.

Die Budgetcommission des Reichstags beriet am Montag die ihr überwiesene Novelle zum Gesetz über die Post-Dampfschiffs-Verbindungen mit überseeischen Ländern. § 1 der Vorlage wurde einstimmig, § 2 mit 11 gegen 5 Stimmen angenommen. — Von den Abgg. Szpivo (natlib.) und Goldschmidt (frei.) ist folgender Antrag im Reichstag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine Behörde oder Stelle zu bezeichnen oder einzusetzen, welche auf Verlangen Auskunft zu geben hat über die Zolltariffsätze, zu welchen bestimmte Waaren oder Gegenstände im deutschen Zollgebiet zugelassen werden.

Vermehrung der Unterofficiere. Durch das preussische Kriegsministerium haben die Infanterie-Regimenter den Befehl erhalten, die Zahl der Unterofficiere um je zwei für jede Compagnie zu erhöhen.

Eine eigenartige deutsche Colonie hat die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft dadurch in's Leben gerufen, daß sie die vor Santos an der offenen See herrlich gelegene kleine Insel Ilha das Palmas erworben hat. Die Gesellschaft hat dort Gebäude errichtet und alle übrigen Vorkehrungen getroffen, um diese Insel bewohnbar zu machen. Es handelt sich aber nicht um die Ansiedelung von Colonisten, sondern nur um die zeitweilige Unterbringung der Mannschaften der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffe. Den Anlaß zu dieser Maßnahme gab das erneute Ausbrechen der Fieber-Epidemie in Santos.

Reichstagswahl in Liegnitz. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Liegnitz wurde der Stadtrath Jungfer (frei.) mit 12001 Stimmen gewählt. Rechtsanwalt Hertwig (Anti.) erhielt 7449 Stimmen. Bei der Hauptwahl am 29. Februar erhielt Jungfer 10667, Hertwig 6586 Stimmen. — Bei der am Montag stattgehabten Ersatzwahl zum Preussischen Abgeordnetenhause wurde Stadtrath Jungfer (frei.) mit 267 Stimmen gewählt, während der conservative Kandidat Dr. Schilling 227 Stimmen erhielt.

Die internationale Sanitätskonferenz wird von der österreichischen, sowie von der spanischen Regierung ebenfalls besichtigt werden.

Der Unterricht der Dissidentenkinder. Dieser Tage wurde vom Schöffengericht in Moabit Berlin der Dissident Weber H. Rosenkrantz zu 2 Wk. Strafe verurtheilt, weil sein Kind 13 Schul-Religionsstunden ohne Dispensation veräumt hatte. Die Dispensation wurde zwar nachgeholt, aber verweigert worden. In der Begründung des Urtheils heißt es, „daß der dem Kinde in der Berliner freireligiösen Gemeinde erteilte Unterricht, da dort nicht der Glaube an den persön-

ein gleiches Sammelstück besessen habe. — Wandersbar würde das freilich sein, denn solche kunstvoll gearbeitete Gemmen sieht man nicht häufig. Es kommt also einfach auf die Frage an, ob Herr von Degenfeld beide Chemisettentüpfchen vorzeigen kann; wenn „ja“, so darf ihm natürlich das Verschwinden der Kaffeete nicht zum Vorwurf gemacht werden, denn an die Möglichkeit der schnellen Nachbestellung eines berartigen Kunstwerkes ist gar nicht zu denken.“

„Sie haben das Rechte getroffen, Herr Doctor!“ rief Rafaele lebhaft. „Nun muß und wird sich herausstellen, daß der Mutter häßlicher Verdacht ganz unbegründet ist.“

Sie schien diesen Gedanken wie einen Rettungsanker zu ergreifen.

Frau von Waldau schellte. „Robert soll nach Altdorf hinüber reiten und den Berwaller Herrn von Degenfeld bitten, womöglich sogleich zu mir zu kommen“, befahl sie.

„Erlauben Sie mir, mich zu verabschieden“, sagte Frank.

„Gerade jetzt würde ich Sie gern in Klauswitz wissen.“

„Unmöglich, meine Anwesenheit könnte die Situation nur noch peinlicher machen. Bedürfen Sie meiner, so bin ich stets bereit Ihrem Ruf zu folgen.“

„Ich begreife, daß ich Sie nicht zurückhalten darf.“

„Das muß Ihnen Ihr eigenes Zartgefühl sagen.“

„Ja, ja — aber welche Stunde steht mir bevor?“

„Vielleicht klärt sich alles leicht und schnell auf.“

„O gewiß, gewiß!“ rief Rafaele.

„Leben Sie wohl, meine Damen! — Und kämen Sie in die Lage das größte Opfer von mir zu fordern — ich würde glücklich sein, es bringen zu dürfen. Gott weiß, daß ich Ihnen mit ganzer Seele ergeben bin.“

„Auch wissen Sie es, Herr Doctor“, sagte Frau von Waldau, seine Hand drückend.

Magda schlüpfte neben ihm dahin. Ein heftiger Sturm hatte sich erhoben und schüttelte goldgelbe und purpurrothe Blätter von den Bäumen. Emporwirbelnd und sich im Kreise drehend sanken sie endlich langsam nieder und einige blieben in den krausen Haaren des Mädchens hängen, das klein und zart an der Seite des stolzen, hohen Mannes herging und dessen Füßchen förmlich in dem dünnen, raschelnden Laub versankten.

„Ich verabscheue — ich hasse alles Mathe und Farblose“, sagte sie. „Dem, der mir theuer ist, gebe ich meine

Nachdruck verboten.

Dunkle Mächte.

Novelle von B. Corony.

10. Fortsetzung.

„Mutter, was für ein Verdacht taucht in Deiner Seele auf?“ rief Rafaele, während die Röthe des Unwillens ihre Wangen färbte. „Herrn von Degenfeld kennst und wirst Du doch nicht einer so niedrigen That fähig halten?“

Die Gegenwart des Arztes legte ihr eine gewisse Zurückhaltung auf, aber die zarten, blauen Adern an den Schläfen traten viel deutlicher als sonst hervor, weil das empörte Blut siedend heiß von dem heftig pochenden Herzen emporschoß: „Das ist gerade so widersinnig und ungerecht, als ob Du mich oder Magda beschuldigen wolltest.“

Fast herausfordernd blickten die wundersamen Augen, und dennoch glühte die düstere Flamme der Verzweiflung in ihnen.

„Mein liebes Kind“, erwiderte die alte Dame herb, denn ein Gefühl tiefer Beschämung erfaßte sie bei dem Gedanken, an ihre, dem Doctor gemachten Mittheilungen, „ich besitze mehr Erfahrung und größere Menschenkenntniß als Du und bin dessen ungeachtet schon oft genug irre geführt worden. Daß Deiner reinen Seele solche Gesunkenheit unmöglich erscheint, begreife ich sehr wohl, aber das Leben bereitet uns oft traurige Ueberraschungen. — Ich beschuldige Niemand, sondern verlange nur Aufklärung des mir durchaus Unverständlichen. In ein Möbel, welches, wie Du selbst behauptest, fest verschlossen war, kann nichts zufällig hinein gerathen, und hier halte ich einen unerbittlichen, kleinen Ankläger in der Hand.“

„Ich weiß nicht, was ich darauf antworten soll, — aber der Argwohn ist unbegründet.“

Es sollte mir lieb sein, wenn ich diese Ueberzeugung gewinnen könnte — indeß — Wunder geschehen nicht mehr.“

„Warum trich Dich nicht selbst vor der Unsicherheit dieses Schreibtisches?“

„Gewiß. — Er war der Erste, welcher mich darauf aufmerksam machte und mithin auch der Erste, der daran dachte. Ich erinnere mich sehr wohl seiner Bemerkung, daß in Altdorf ein ganz gleicher, unbenützter stehe, daß die Schlösser alle große Aehnlichkeit mit einander haben, und daher sehr leicht zu öffnen sein dürfte.“

„Und diese ehrliche Warnung giebt Dir Grund, ihn zu beargwöhnen?“

„Ich halte mich an die Thatfachen, und die sprechen leider gegen ihn. — Daß über seinen Bruder die schlechtesten Gerüchte cirkulirten, dürfte auch Dir nicht unbekannt sein.“

Rafaele lachte bitter auf. „Der meinige starb als Kind schon an einer schleichenden Krankheit — und ich bin gesund und blühend.“

Still weinend saß Magda am Fenster. „O, wie leid — wie leid mir das alles thut!“ flüsterte sie, den zierlichen Kopf auf die verschlungenen Hände sinken lassend. „Könnte ich nur helfen! Wäre ich nur nicht so machtlos.“

Frank starrte Frank vor sich hin. Wie sehr mußte Rafaele, das stolze, unnahbare Mädchen doch Degenfeld lieben, daß sie auch jetzt so hingehen an seine Seite trat. — Diese Erkenntniß glich dem Stich eines Skorpions, sie wirkte wie tödtliches Gift.

„Was ist denn ihre Meinung, lieber Doctor? Sonst so entschieden in allen Dingen, beobachten Sie heute ein wahrhaft auffallendes Stillschweigen, und doch bedarf ich gerade, was diese Angelegenheit betrifft, Ihres Rathes!“ rief Frau von Waldau mit schmerzlicher Ungeduld. „Mein Gott, ich stehe ja so allein und so hilflos da! Was soll ich denn thun?“

Magda sprang empor und ergriff seine Hände. „O lieber Freund“, stammelte sie, während Thränen über ihr bleiches Gesichtchen fluteten, „verlassen Sie uns nicht! Wir haben ja niemand auf der Welt, der uns armen, einsamen Frauen beisteht. Könnte ich nur sagen, nur ausdrücken, wie mir zu Mathe ist! — Sie dürfen sich nicht von uns wenden!“

„Ich will es ja auch keineswegs“, erwiderte er mit einer Stimme, durch deren Rauheit tiefe Bewegung klang. „Halten Sie mich nicht für kalt und theilnahmlös. Gleichgültig ist mir dieser Vorfall gewiß nicht. — Wie soll ich aber rathe, da wir hier vor einem unlöslich scheinenden Räthsel stehen? — Ich kenne Herrn von Degenfeld zu wenig, als daß ich imstande gewesen wäre, mir eine unumstößliche Meinung über ihn zu bilden, sogar ob der hier gefundenen Gegenstand ihm gehört oder nicht — würde mir unmöglich sein mit Bestimmtheit zu behaupten. Mich beschäftigen stets so viele Gedanken, daß ich auf Dinge, die anderen Personen auffallen und sie i teressiren, kaum achte. — Uebrigens bin ich der Ansicht: ein Zerthum ist niemals ausgeschlossen und hier könnte der allerdings seltsame Zufall walten, daß jemand

lichen Gott gelehrt werde nicht als Religionsunterricht angesehen werden könne; die Dispensation sei daher mit Recht verweigert worden."

Ziel besprochen wird in parlamentarischen Kreisen Berlins die Thatsache, daß in den letzten Verhandlungen der Militärkommission Meinungsverschiedenheiten zwischen den freisinnigen Abgg. Richter und Hünze hervorgetreten sind. Der letztere erklärte sich für die von der Regierung vorgeschlagenen vieren Bataillone, während Herr Richter dagegen war. Der Abg. Hünze ist selbst Officier (Major) gewesen. Ob sich aus dem Zwiespalt weitere Folgen ergeben, ist abzuwarten.

Die Verhandlungen wegen einer reichsgesetzlichen Regelung des gesamten deutschen Lotteriewesens, von welchen kürzlich im preussischen Abgeordnetenhanse bei der Berathung des Lotterie-Etats die Rede war, dauern fort, und wie es heißt, nicht ohne Aussicht auf Erfolg. Ob und wann es zu bestimmten Abmachungen kommen wird, ist indessen noch nicht zu übersehen.

Im Vatikan in Rom hat man alle Hände voll zu thun, um die Gelder und Geschenke zu bergen, die angeblich des Bischofsjubiläums des Papstes noch immer eingeht. Man schätzt das laare Geld, welches bisher eingelaufen ist, auf 9 Millionen Lire. Eine besondere Commission, bestehend aus drei Kardinälen, nimmt es in Empfang und macht Vorschläge über die Verwendung. Im Einzelnen sind folgende Gaben gesendet worden: Von den italienischen Pilgern 1 Million; die Jubiläumsmesse in der Peterskirche hat 800000 Fres. ergeben; der Vincentius-Verein gab 130000, die Damen von Sacré-Coeur 50000, eine andere Gruppe fremder Damen 40000 Fres.; aus Nordamerika kam eine runde Million; aus Südamerika brachte der Bischof von Montevideo allein 37000 Fres.; Uruguay spendete eine große Summe, deren Betrag nicht bekannt ist; der Herzog von Norfolk übergab dem Papst persönlich zwei Couverts, in dem einen befand sich ein Check über eine Million Fres. mit der Widmung: „Dem heiligen Vater von einem englischen Katholiken“, in dem anderen befand sich das Ergebnis der Sammlung in England im Betrage von 1875000 Fres.; die Irländer opferten 875000 Fres.; der Kaiser von Oesterreich spendete für sich 100000 Fres., die österreichische Aristokratie 800000 Fres. Ueber die aus Deutschland eingegangenen Summen sind noch keine bestimmten Mittheilungen bekannt geworden.

Die russische Regierung wendet ihre Beachtung wieder einmal den bulgarischen Verhältnissen in einer diplomatischen Note zu. Sie protestirt gegen die geplante Aenderung der bulgarischen Verfassung, welche die Landesreligion bedrohen könne, und fordert die Bulgaren auf, sich dies nicht gefallen zu lassen. Was die Bulgaren in dieser Beziehung denken, haben sie soeben in der alten Hauptstadt Tirnowa bewiesen, wo der Bischof Clement wegen unehrlicher Aeusserungen über den Fürsten Ferdinand von seinen eigenen Pfarrkindern eingesperrt worden ist.

Präsident und Professor. Der bisherige Präsident der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Harrison, der am Sonnabend seine Würde seinem Amtsnachfolger Cleveland übergeben hat, hat eine Professur an der Island-Starford-Universität in Kalifornien angenommen und wird dort im kommenden Herbst eine Reihe von Vorlesungen über constitutionelles Recht halten.

Aus Paris. Gegen den zeitig in Havre vor Anker liegenden deutschen Dampfer „Allemania“, von welchem sich ein französischer Capitän Servan beleidigt glaubt, plant die Bevölkerung Kundgebungen, die aber von der Behörde unterdrückt wurden. Der deutsche Capitän Pintsch stellte sich dem Franzosen für die Zeit vom 18. März ab, wo sein Dienst zu Ende geht, zur Verfügung, erklärt aber, keine beleidigende Aeusserung über Servan gebraucht zu haben. — Am Mittwoch beginnen vor dem Schwurgericht die Verhandlungen gegen den ehemaligen Minister Bihaut und die Abgeordneten, welche sich in der Panamafandallafrage haben bestechen lassen. Man erwartet weitere Enthüllungen. — Der Rebancheschreiber Deroulede richtet ein Schreiben an den Minister des Auswärtigen, Deselle, worin er fragt, weshalb keine russische Flotte nach Frankreich kommt, und die Befürchtung ausspricht, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland gelitten haben.

Aus Rom. Wie aus der italienischen Hauptstadt gemeldet wird, gedenkt das deutsche Kaiserpaar den bevorstehenden Festlichkeiten aus Anlaß der silbernen Hochzeit des eng befreundeten italienischen Herrscherpaares beizuwohnen. Der Besuch wurde zugleich eine Erwiderung desjenigen italienischen Majestäten im Vorjahre in Potsdam sein.

Aus Madrid. Allgemeine Neuwahlen haben am letzten Sonntag in ganz Spanien stattgefunden, welche zwar eine Mehrheit für das liberale Ministerium Sagasta ergaben, bei welcher sich aber doch das republikanische Element sehr bemerkbar machte. Verschiedentlich kam es zu Unruhestörungen, in Almeria zerstreute die Polizei eine Gruppe, welche eine republikanische Fahne mit sich führte; in Lara del ray wurde Karlist schwer verwundet, in Valencia wurden die Wahlurnen durch die Fenster geworfen. In Saragossa wurden mehrere Wähler wegen Stimmentausches verhaftet.

Aus Belgrad. Die inneren Unruhen scheinen jetzt in Permanenz erklärt. Im Kreise Cacal widersetzten sich die Bauern der Einsetzung eines neuen Gemeinderathes; Militär

ganze Seele hin, und deshalb thut es mir so weh, daß ich hier nicht helfen kann, denn Ihnen, dem treuen ehrlichen Freunde darf ich ja anvertrauen, was mich quält und beunruhigt: „Mafale, meine Schwester, meine Jugendgespielin, liebt Herrn von Degenfeld. O Himmel, wie muß sie leiden! — Wie sehr kann ich mich in ihre Lage denken! Ein häßlicher Fleck auf dem Namen, der einem das Theuerste auf der Welt ist! Sieht es wohl Entsetzlicheres? — Das Leben möchte ich opfern für diejenigen, die mir, der unglücklichen Waise, eine Heimath boten! — Und nun sehe ich den Jammer, fühle ihn tausendfach in der eigenen Brust — und vermag keinen Trost zu spenden. — Glauben Sie denn, daß Erich fähig war, eine solche Schändlichkeit zu begehen?“

„Er wird ja nun bald Gelegenheit haben, sich zu rechtfertigen“, erwiderte Frau fast schroff. „Mag er es denn thun! Ein erbärmlicher Wicht, der in seinem Rechte ist und doch keine überzeugenden Accente zu finden vermag! In solchem Falle muß jeder sein eigener Anwalt sein. Ich ka n ihm nicht helfen! Leben Sie wohl! Mich ruft meine Pflicht!“

„Wollen Sie nicht den Wagen benutzen?“ „Danke. Der Abend ist wunderschön.“

Nur flüchtig verabschiedete er sich und verließ sodann den Garten.

(Fortsetzung folgt.)

mußte mit blanker Waffe die Ruhe sichern. Auch aus anderen Bezirken wird von stürmischen Krawallen berichtet.

Deutschland.

Berlin, 7. März.

— **Sofnachrichten.** 6. März. Seine Majestät der Kaiser und König nahmen heute im Laufe des Vormittags die Vorträge des Chefs des Civilcabinetts und der Marine entgegen und empfingen darauf den aus Rom zurückgekehrten General der Cavallerie, commandirenden General des VIII. Armeecorps, General-Adjutanten Freiherrn von Voë. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin nahmen am Freitag im Königlichem Schlosse in Gegenwart des Branddirectors Studé die Vorstellung von einem Brandmeister und zehn Oberfeuer- und Feuermännern der Berliner Feuerwehre entgegen, welche sich bei Ausübung des Dienstes besonders ausgezeichnet bezw. Verletzungen erlitten haben. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz war mit Ihrer Majestät zugegen.

— **Marine.** S. M. Kreuzer-Fregatte „Leipzig“ (Flaggschiff des Kreuzer-Geschwaders) mit dem Geschwader-Chef Contre-Admiral von Pawelsk an Bord ist am 3. März in Capstadt eingetroffen. S. M. Kanonenboot „Itis“, Commandant Capitän Lieutenant Graf von Vaudiffin, ist am 4. März von Tientsin nach Chefoo in See gegangen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolz, 8. März.

— s. **Verschmelzung der Ortskrankenkassen.** Aus einer in unserer gestrigen Nummer enthaltenen Anzeige der Ortskrankenkasse der Tischler entnehmen wir, daß der Magistrat die Ortskrankenkassen aufgefordert hat, darüber zu berathen, ob sie eine Vereinigung sämtlicher hiesiger Ortskrankenkassen zuzustimmen entschlossen sind. Wir können dieses Vorgehen des Magistrats nur mit Freude begrüßen. Bei der äußerst geringen Mitgliederzahl, bei den verhältnißmäßig sehr hohen Verwaltungskosten hat bisher keine einzige der hiesigen Ortskrankenkassen ihre Leistungen über das gesetzlich vorgeschriebene geringste Maß ausdehnen können. Es liegt auf der Hand, daß eine Vereinigung der Ortskrankenkassen das wirksamste Mittel bietet, um auch den Ortskrankenkassen unserer Stadt diejenige größere Leistungsfähigkeit zu verschaffen, deren sich die Ortskrankenkassen anderer Städte längst erfreuen. Bedenkt man nur, daß die Verwaltungskosten (meist nur das Gehalt des Rechnungsführers) 10 bis 20 % der Gesamtausgabe bei unseren Ortskrankenkassen ausmachen, daß beispielsweise 300—400 M. solcher Kosten bei einer Gesamtausgabe von nur 2000 M. gezahlt werden, während bei größeren Krankenkassen diese Kosten nur 4 %, bei besonders großen Kassen sogar nur 2 % betragen, so wird der große Vortheil der geplanten Vereinigung der Ortskrankenkassen klar. Denn mit den mehr verausgabten 200—300 M. können die Krankenkassen schon viel Stundelindern, könnten insbesondere an eine Erhöhung des Krankengeldes, oder an eine Ausdehnung der Unterstützungszeit denken. Ein anderer Vortheil der Vereinigung ist die Möglichkeit einer schärferen Controlle der Kranken, die Erleichterung der Anmeldepflicht, vor Allem der wirksamere Ausgleich des Risikos. Im Interesse der Mitglieder der Krankenkassen wünschen wir deshalb, daß, wie in Leipzig, Dresden, Erfurt und anderen Städten, so auch hier die Vereinigung der Krankenkassen zum Segen der Kassen gelingen möchte.

— **Theater.** Zum Benefiz für Herrn Magmüller ging gestern der dreiactige Schwank „Die Sternschnuppe“ von G. v. Moser und Otto Girndt in Scene, ein hier bekanntes, sehr drolliges Werkchen, das seinen Schwerpunkt in der Schaffung urkomischer Situationen findet, selbst auf die Gefahr hin, einbüßig zu werden, wie einmal das Einschlafen der Zuhörer jenes sprachigen Bürgermeistercandidaten und dann das Davonlaufen derselben, zwei an Vorbereitung, Entwicklung und Abschluß genau gleiche Situationen genügend beweisen. Jedenfalls hatte Herr Magmüller die Lacher auf seiner Seite, nur schade, daß es nicht viele waren, um ihn selbst über seinen Einsall und den damit erzielten Erfolg lachen zu machen. Das Haus war nämlich recht schwach besetzt und wenn auch in der garstigen Witterung viel Grund dafür gelegen haben mag, die Wirkung war nach allen Seiten hin zu beklagen. Müßte einerseits der Beneficiant auf den erhofften pecuniären Erfolg verzichten, so blieb der mangelhafte Besuch andererseits auch auf die Mitwirkenden von ungünstigem Einfluß. Das Ensemblepiel ging nicht so flott von Statten, wie wir es durchschnittlich gewöhnt sind, man schien eben keine Freude an der Sache zu haben. Recht gut gefiel uns Herr Hurrichs als Mauseberg, auch Herr Heberling (Schubert) gab den die Zuhälter verabscheuten Stadtverordneten ganz nach Wunsch. Herr Magmüller hätte bei besonderem Besuch aus seiner Sternschnuppe (Hugo Wimmel) sicher mehr zu machen verstanden; wir sind ihm aber deshalb auch nicht so böse, sinkt doch der Mensch, wenn Hoffnung ihn betört. Herr Eckert hatte auf die Schilderung seines Sauerbröck recht viel Mühe verwendet, und erzielte damit gute Erfolge.

— **Theater.** Wir möchten nicht verfehlen auf die morgende Vorstellung „Der Verschwander“, welche zum Vortheil für Herrn Capellmeister Hilfe in Scene geht, noch besonders aufmerksam zu machen. Die Vorstellung gewinnt noch einen erhöhten Reiz dadurch, daß die Mitglieder des hiesigen Männer-Gesangvereins aus besonderer Gefälligkeit für den Beneficianten ihre Mitwirkung für diesen Abend zugesagt haben. Ebenso wird uns der kleine Georg, welchen unsere Theaterbesucher von seinen frisch und flott gespielten Kinderrollen her kennen, an dem Ehrenabend seines Vaters durch zwei Violinsoli's erfreuen, also wohl der Gaben genug, um unsere Theaterfreunde zum Besuch dieser Vorstellung zu ermuntern und dem Beneficianten ein volles Haus zu sichern, wozu wir ihm von Herzen alles Glück wünschen.

— **Vortrag.** Auf den heute Abend im Schützenaale zum Besten des Rettungs- und Sichenhause's stattfindenden Vortrag des Herrn Professors Dr. von Nathusius machen wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam, mit dem Bemerkung, daß auch Billets zu demselben Abends an der Kasse zu haben sind.

(Gingefandt.)

„Hoher Reichstag: Die Unterzeichneten bitten, der vorliegenden Militärvorlage soweit zuzustimmen, daß die zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen gesehlich eingeführt wird ohne Erhöhung der Friedensstärke unserer Armee. Die Kosten schlagen wir vor zu decken durch die Aufhebung des Spirituscontingents und bitten, das Branntweinsteuergesetz von 1887 dahin abzuändern, daß statt der jetzigen, verschiedenen Steuer-

sätze von 50 und 70 Mark für hundert Liter Spiritus ein gleichmäßiger Steuerfuß von 60 Mark für hundert Liter Spiritus eingeführt wird. Diese Steuer, welche jetzt den Verbrauch in Deutschland zu Gunsten der großen Spiritusbrennereien mit ca. 40 Millionen Mark jährlich belastet und große Unzufriedenheit erregt, würde nach unserem Vorschlag dem Reiche eine Mehreinnahme von ca. 20 Millionen Mark jährlich bringen und zugleich den Verbrauch des Volkes um weitere 20 Millionen Mark jährlich entlasten. Wir sind überzeugt, daß unser Vorschlag überall in unserm Vaterlande Beifall finden wird und bitten ihn berücksichtigen zu wollen.“ So lautet eine Petition, welche in jüngster Zeit vom Vorstand des Bezirks-Verbands Stolp des Allgemeinen Deutschen Bauern-Vereins in hiesigen Wahlkreis in Umlauf gesetzt ist. Jeder nur oberflächlich Eingeweihte erkennt sofort das Widerwärtige: Der Hauptzweck und Zielpunkt der Militärvorlage ist Erhöhung der Friedensstärke der Armee um 72000 Mann. Diese Erhöhung soll nach der Petition abgelehnt, die zweijährige Dienstzeit der Fußtruppen gesehlich festgelegt — entgegen der Regierungsvorlage — der Militärvorlage aber zugestimmt werden. Begreiflich, wer es kann! Die Kosten dieser Vorlage sollen durch Aufhebung des Branntweincontingents gedeckt werden. Welche Kosten denn? Die der verkürzten Dienstzeit? oder die der nichtbewilligten Rekruten? — Nach dem Vorschlag der Petition würden ja höchstens Ersparnisse entstehen. Wo bleibt da die Logik! In dem Ansprechen wird aufgefordert, „so bald als möglich die Petition nicht allein von bäuerlichen Besitzern, sondern von allen Landleuten, auch Arbeitern und Tagelöhnern Ihrer Drijschaft und den benachbarten herrschaftlichen Tagelöhnerdörfern unterschreiben zu lassen. Alsdann senden Sie gültig die mit möglichst vielen Unterschriften versehene Petition an den Kaufmann Richard Haffe in Stolp, . . . dieselben werden an unsern Reichstagsabgeordneten Dau geschickt.“ Da liegt des Pudels Kern! Nicht auf die Militärvorlage kommt es den Petenten an, sondern auf Fortsetzung der in der Wahl der Mittel nicht wählerischen, freisinnigen Agitation vor der letzten Wahl des Herrn Dau zum Reichstage traurigen Angedenkens. Dieser soll in Erinnerung gebracht, von Neuem an die unfundiye Landbevölkerung appellirt, ihr billigerer Schnaps in Aussicht gestellt werden, der durch das bekannte 40 Millionen-Geschenk des Herrn Eugen Richter dem armen Mann vertheuert ist. Im Ernst glaubt doch Niemand mehr an dies 100 und 1000 Mal schon widerlegte Märchen von jener Liebesgabe an die Großgrundbesitzer. Aber es ist und bleibt ein willkommene Agitationsmittel, um Unzufriedenheit zu schüren, Begehrlichkeit zu reizen, die Besitzlosen gegen den verhassten Stand der Groß-Graundbesitzer zu heben. Zu ihm weiß der Freisinn ja seine entschiedensten Gegner.

— **Bund der Landwirthe.** Zu diesen Tagen wird die Organisation des Bundes der Landwirthe zur Durchführung kommen. Dieselbe wird folgendermaßen vor sich gehen: Die für das erste Jahr statutenmäßig vom Vorstände ernannten Provincialabtheilungs-Vorsitzenden (welche in den folgenden Jahren gewählt werden) berufen Vorsitzende der Reichstagswahlkreis-Abtheilungen und Stellvertreter, welche den örtlichen Verhältnissen entsprechend diese Wahlkreise in Bezirksabtheilungen theilen, die ihrerseits wiederum Vorsitzende erhalten in abzuhaltenden Bezirksversammlungen. Neben den jedesmaligen Stellvertretern in den Abtheilungen fungiren außerdem noch eine Anzahl Beisitzer. Die in einem Orte wohnenden Mitglieder wählen unter sich einen Vertrauensmann. Als Bezirksabtheilung wird in den meisten Fällen der politische Kreis die geeignete Abgrenzung des Bezirkes abgeben, eventuell ist es natürlich nicht ausgeschlossen, kleinere Bezirke zu bilden. Der einheitlichen Gestaltung wegen kann es auch angängig erscheinen, statt einen Wahlkreis in kleinere Bezirke zu theilen, als die politischen Kreise, und dadurch dem kleineren Befitzer die größere Concentration und Möglichkeit zur Theilnahme an Versammlungen zu gewähren, daß der Bezirksvorsitzende, statt einer Versammlung für den ganzen Bezirk Theilversammlungen zum ersten Male unter seinem Vorsth, in besondern Centren des Bezirkes abhält, in eine Anzahl Ortsgruppen mit einem gemeinsamen Mittelpunkte eine Hauptgruppe bilden. Für das Königreich Sachsen ergibt sich die Eintheilung entsprechend obigen Pläne den Statuten gemäß in Kreis-, Haupt-Bezirks- und Ortsgruppen, wobei die Hauptgruppe mit dem Wahlkreise zusammenfällt und die Kreisgruppe der Provincialabtheilung entspricht. In den anderen Bundesstaaten wird die Organisation in geeigneter Weise den Vorschlägen der dortigen maßgebenden Persönlichkeiten entsprechend ins Werk gesetzt werden. Um nach Möglichkeit die Organisation zu erleichtern und zu fördern, bitten wir auch jetzt schon jeden Freund der Sache, seine Mitgliedschaft selbst anzumelden, auch in seinem Kreise nach Möglichkeit Mitglieder zu sammeln und deren Verzeichniß an den Bund der Landwirthe, Berlin SW., Halleschestraße 18, zu senden. Außerdem bitten wir auch jeden, der zur Durchführung der Organisation bereit ist, seine Kräfte mit einzusetzen, sich bei dem Vorstände des Bundes einzusetzen. Die erforderlichen Drucksachen werden auf Wunsch sofort gesandt. Der Vorstand des Bundes der Landwirthe, von Ploetz-Döllingen, Mitglied des Abgeordnetenhanse's.

— **Pommersche ökonomische Gesellschaft.** Die General- und Central-Versammlungen der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft werden, wie wir von zuständiger Seite erfahren, am 24. und 25. März in Stettin abgehalten werden.

— **Corpsmanöver.** Das 2. Armeecorps hält in der Zeit vom 13. bis 15. September d. J. in der Gegend von Belgard, Köstlin und Neustettin Corpsmanöver ab.

— **Diäten der Gerichtsafforen.** Die Diäten der Gerichtsafforen für deren Thätigkeit als Hilfsarbeiter und als Vertreter etwa verhindert richterlicher Beamten sind jetzt, nach der „Post“ auf 200 M. monatlich festgesetzt worden.

— **Zur Steuer-Einschätzung in Preußen.** Nach dem Einkommensteuergesetz und der dazu ergangenen Ausführungs-Anweisung des Finanzministers kann eine genaue Feststellung der Einkommensverhältnisse veranlaßt und zu diesem Zwecke die persönliche Verhandlung mit dem Steuerpflichtigen über die für die Besteuerung erheblichen Thatsachen herbeigeführt, dabei auch insbesondere vom Steuerpflichtigen die Vorlage seiner Bücher verlangt werden. Es trifft, wie in der „N. A. Z.“ bemerkt wird, eine Berufungsinstanz kein Vorwurf der Rechtsverletzung oder eines Mangels des Verfahrens, wenn darin zum Erweise des behaupteten Mindereinkommens aus dem Geschäft die Büchervorlage verlangt wird. Auch ist ein Deputirter der Berufungsinstanz berechtigt, die Einsicht der vollständigen Bücher der in Betracht kommenden Jahrgänge zu verlangen und es sich nicht an der Einsicht des Schlussergebnisses genügen zu lassen, weil nur durch die erstere die Ueberzeugung zu gewinnen ist, ob

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.
Donnerstag, den 9. März, Nachmittags 5 1/2 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Brunk.
Schloßkirche.
Freitag, den 10. März, Nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst Herr Schloßprediger Sahland.
St. Petrikirche.
Donnerstag, den 8. März, Abends 6 Uhr: Passionsandacht: in Deutsch-Plasow, Herr Diaconus Bartelt.

Holzlicitation.

Am Montag, den 13. d. M., Vormittags 9 Uhr im Hotel Leuweritz zu Stolpmünde.
Es gelangen zum Verkauf aus dem Einschlag pro 1892/93 der Schutz-Bezirke Stolpmünde u. Strickers- hagen:
1) 84 Stk. Kiefern-Langnuthholz mit 21,75 fm.
2) 29 rm. Kiefern-Kloben,
3) 5 " " Reiserknüppel,
4) 1-0 " " Reiser III. Kl.,
5) 23 " " Stockholz.
Der städtische Oberförster.

Heinemann'sche Höhere Töcherschule.

Anmeldungen von Schülerinnen für das neue Schuljahr, auch von Anfängerinnen, nimmt entgegen Die Vorsteherin Marie Kraner.

Nachlaß-Versteigerung.

Freitag, d. 10. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in Bessin, Versammlungsort am Schulhause, 7 Korbstücke mit Bienen, 11 Kastenstücke mit Bienen, 2 leere Bienenhäuser, 1 Wabenspind, 1 Sopha, 2 Tische, 1 Bettstelle, 1 Homöopathische Apotheke nebst den dazu gehörigen Büchern, 15 Centner Kleben, 12 Centner Pferdeheu, u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Silgradt, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 13. März cr., Mittags 12 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer, Wilhelmstraße Nr. 7

1 Pianino nebst Sessel
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Silgradt, Gerichtsvollzieher.

Neuerdings erscheint
Die Modenwelt
ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern. Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. — 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen.
Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1863.

Postschule Bromberg für die Postgehülfen-Prüfung. Brandstädter, eh. Postbeamter.

Alters- und Kinder-Versorgung.
Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Prospecte durch die Direction, Berlin, Kaiserhofstr. 2, und den Vertreter: Buchdruckereibes. Max Feige i. Stolp, Wollweberstraße Nr. 254.

Natur-Weine
Oswald Nier
Kampfschiff (No. 108)
BERLIN
ungegypste
Chemisch unterwacht garantiert reine gesunde Traubensäfte

Zu haben in Stolp i. Pom. bei Herrn A. Nikrant, Mittelstr. 191.

Flechtenkränze,
trockene, nassende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene sonnerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen die nirgends Heilung fanden, „Dr. Hebra's Flechtenkränze.“ Bezug: St. Marien- Drogerie Danzig, Breitg. Nr. 10.

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

Tapeten!
Naturtapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten " 20 " " Glanztapeten " 30 " " in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Grossartige Verbesserung!
Nicht mehr 5 Minuten zu kochen braucht
Kathreiner's Kneipp-Malzkafee
bester Kaffeezusatz. PATENTIRT

Asthma heile ich gründl. Auch bei lang. Krankheit u. in hoch. Alter dauernde Erfolge. Leidenbeschr. und Angaben ob Füsse kalt an P. Weichhaas, Dresden, — Nadebent.

H. Götz & Co., Waffenfabrikanten Berlin, Seydelstr. 20.
Centralfeuer-Doppelpistolen Ia im Schuss v. M. 34 an Jagdcarabine f. Schrot u. Kugel M. 23.50 Tesch's, Gewehrform, von M. 6.50 an, Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, größer u. stärker M. 20 u. 25. Büchsen, Schalenbüchsen, Revolver etc. 3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst. Nachnahme oder Vorauszahlung. Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Jeder wird durch meine Katarrenbröckchen in kurzer Zeit radical beseitigt.
S. A. Jssleib.
In Bunteln à 35 Pfg in Stolp bei C. F. Gysae, Neuthorstr. 291 u. A. Lemme & Co. Langestr. 70.

Gummi-Waaren-Fabrik André Molinari, Paris.
Ausführl. Illust. Preis. bez. gegen 20 Pf.
K. Krüning, Magdeburg.
Zahlungs-Befehle empfiehlt
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Am Mittwoch, den 8. März wird Herr Professor Dr. von Nathusius aus Greifswald im Saale des Schützenhauses einen Vortrag halten. — Thema:

Haus und Familie im sozialistischen Zukunftsstaat.

Der Vortrag ist für das hiesige Siedenhaus und Rettungshaus bestimmt.

Aufang pünktlich 7 1/2 Uhr.
Billets: Loge und Klappst. à 1,50 Mk., Sperrst. à 1 Mk., Stehplatz à 50 Pfg., Gallerie à 30 Pfg., Schülerbillets à 30 Pfg. sind in H. Hildebrandt's Buchhandlung zu haben.
Billets auch Abends an der Kasse.

Parzellirungstermin.

Am Dienstag, den 4., 5. und 6. April cr., von 8 Uhr Morgens ab werde ich laut Vollmacht der Auftraggeberin den äußerlichen Theil des Rittergutes Wertheim von ca. 1500 Morgen Größe, von der Chaussee Oliva-Koelln gelegen, mit gutem, ebenem Boden, zum Theil mit Gehöften und einem Gasthof versehen, Wiesen und vielen Torfbrüchen, in festgelegte Parzellen verschiedener Größe preiswürdig verkaufen.

Wertheim ist 1 1/2 Meilen von Oliva und Zoppot und 1/2 Meile von Koelln entfernt. Evangelische Kirche angrenzend in Friedenau. Zwei katholische Kirchen angrenzend in Koelln und Quaschin.

Versammlungsort im Gutshofe.
F. v. Dombrowski,
Neustadt W. Pr.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

POSTDAMPFER nach
NEW-YORK über ROTTERDAM
MITTWOCHS und SONNABENDS.

Nähere Auskunft ertheilt die Verwaltung in ROTTERDAM.

10 Epui-pagen 150 edle Pferde

18. Stettiner Pferdelotterie

Ziehung 9. Mai 1893
Hauptgewinne:
10 complete hohelegante Equipagen, **150** hoch-edle Pferde
darunter 2 Vierspanner, und dabei 10 gerittene, gefattelte und gezäumte Pferde, zusammen 2666 Gewinne im Werthe von 180000 Mark.

Loose **1 M.** (11 St. 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, verpendet gegen Nachnahme, Postanweisung od. auch geg. Postmarken der Hauptcollecteur

Rob. Th. Schröder, Lübeck.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Kaiser Friedrich-Ruhmeshallen. Ziehung 17. 18. Mai
Lotterie. Loose 1 M., Liste u. Porto 30 Pf.

Garantirt Eingeschossene
Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — Trochis-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — Doppeljagdkarabine 30 Mk., einlauf. Jagdkarabine 20 Mk. — Westentaschenschrot 4 Mk. — Färsch- u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. — Centralfeuer-Doppelpistolen prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima Leder 6 Mk. — 100 Central-Hülsen 1,70 Mk.
Zu jed. Wafr. 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franco. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. Für jede Wafr. übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.
Georg Knaak, Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine. Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

Silber-Lotterie

behufs Freilegung der **St. Marienkirche in Treptow a. N.**
(Genehmigt durch den Königl. Ober-Präsidenten der Provinz Pommern.)
Die Ziehung der Gewinne erfolgt Mitte März 1893. Der Preis eines Loose's beträgt **Mark. 1** — (30 Pfg. für Liste und Porto.)
Es gelangen nur gediegene, mit dem Reichsstempel versehene schwere silberne Thee- und Eßlöffel, sowie vollständige Besteckkasten für 6 bis 48 Personen zur Verloosung.
3477 Gewinne im Werthe von **Mk. 63000.**
Loose sind zu haben in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Stadt-Theater in Stolp.

Donnerstag, den 9. März 1893.
Benefiz für Herrn Capellmeister **Oscar Hilde.**
Unter gütiger Mitwirkung von Mitgliedern des Männergesangsvereins
Musikalisches Debut des kleinen achtjährigen **Georg Hilde.**
Der Verschwander.
Schauspiel mit Gesang in 3 Akten- lungen (8 Bildern) von Ferd. Raimund.

Glück auf!
Ziehung 1. April 1893.
Antauf überall gefehlt, gefaltet.
Deutsch gestempelte Staatsbahnloose
Hauptw. Nr. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000, 60 000, 30 000, 25 000, 10 000, 5 000, 1 000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1, 50 Pf.
1 ganzes Originalloos M. 5. 30 Pfg. Porto u. Nachn. Gewinnl. gratis. Aufträge umgehend erbeten an die Bank Agentur H. Amend. Berlin-Charlottenburg. Jedes Loos gewinnt!

Dr. Spranger'sche Magenropfen.

ausgezeichnetes Hausmittel bei Magenkrampf, Leibschmerz, Kolik, Aufgetriebenheit, Magenäure, Verschlimmung, überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörungen. Bei Sä-morrhoidalleiden vorzügl. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib, regen Appetit an. Zu haben in Apotheken à kleine Flasche 60 Pfg. Große Fl. à 2,50 Mk.

Wir suchen zum Vertrieb unserer Futterkuchen, Maschinenöle u. **Wagenfette,** einen selbstständig gewesenen Landmann, welcher in Hinterpommern gut bekannt ist, als Reisenden, Die Oelfabrik von **F. W. Becker & Sohn, Stralsund.**

Ich suche für die Monate Mai-Juni einen fleißigen **Dachdecker,** der die hiesigen Ziegeldächer umdeckt und reparirt.
Fritz v. Puttkamer-Rubben.

1 Stellmacher,
1 Kuhfütterer,
1 Pferde-Deputant,
1 Tagelöhner,
je den zweiten Mann stellend, finden dauernd Beschäftigung auf dem Dom. Gose bei Wickrow.

Dom Denzin sucht zu Marien 1893 einen zuverlässigen, erfahrenen **Schweinemeister** bei gutem Lohn und hoher Lantieme.

2 Kühe, hochtragend, resp. frischmilchend verkauflich in **Neitzkow,** bei **Pottangow.**
Ein Keller zu vermieten bei **Franz Gurski.**

Stolper Marktpreise

	vom 8. März 1893.	
	Höch-ster Preis.	Nied-rigster Preis.
	100	100
Weizen, gut	15	14 80
" mittel	14 80	14 60
" gering	14 60	11 20
Roggen, gut	12	11 80
" mittel	11 80	11 60
" gering	11 60	11 40
Gerste, gut	12 20	12
" mittel	12	11 80
" gering	11 60	11 40
Hafer, gut	13	12 80
" mittel	12 80	12 60
" gering	12 60	12 40
Erbfen, gelbe zum Kochen	17	16
Speisebohnen, weiße	40	30
Linsen	60	50
Kartoffeln	2 80	2 60
Richtstroh	5	4 50
Krummstroh	4	3 60
Heu	5	4
	pr. 1 Agr.	
Rindfleisch, v. d. Keule	1 20	1 10
Bauchfleisch	1 10	1
Schweinefleisch	1 40	1 60
Kalb-fleisch	1 20	80
Lammfleisch	1	80
Speck, geräuch.,	2	1 80
Eßbutter	2	1 60
Eier	60 Stück	2 70

Wasserstand der Stolpe an der Präsidentenbrücke: Am 8. März 1,31 Meter.